

Marburger Zeitung

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Anzeigenpreis: Für die 5mal gepaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeut. Nachl. Schl. für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag, Samstag mit 9 h. Manuskripte werden nicht zurückgegeben. Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 127

Donnerstag, 20. Oktober 1904

43. Jahrgang.

Südslaven an der Arbeit.

Marburg, 18. Oktober.

Wetteifernd teilten sich während der letzten Tagung des krainerischen Landtages die beiden perwakischen Landtagsklubs in die unsaubere Arbeit, aus dem Landtage Krain einen widerlichen Spucknapf zu machen. Um die letzten Reste deutscher Klänge in dieser Landesvertretung drehte sich das müde Geschimpfe und die Klerikalen wie die liberalen Perwakten, die sich sonst dort gegenüberstehen wie Hund und Katze, warben vereint und mit heißer Mühe um die Palme der Gemeinheit. Der Haß, der in ihrem Innern gegen die deutsche Sprache quillt und der in den Straßen des von deutschen Almosen neu erbauten Laibach zu Mord und Totschlag, zum indianermäßigen Ueberfall friedlicher Deutscher führt, feierte wieder einmal empörende Orgien. Das Blut, das in den Adern der Königsmörder von Belgrad fließt, herrscht auch in Laibach, erfüllt und getragen von allen jenen Imponderabilien, die einmal südslavisches Eigentum sind. Der Geist und der Wille ist überall der gleiche, in Belgrad wie in Laibach und wenn diese nicht zu den Taten jener schreiten, so ist dies wahrlich nicht zurückzuführen darauf, daß sie vielleicht einigermaßen angekränkt sind vom Geiste westeuropäischer Kultur. Den hat man, soweit der Arm der Perwakten reicht, auch aus dem Lande Krain vertrieben und nur die heute noch täglich um ihr Volkstum ringenden deutschen Volksreste legen davon Zeugnis ab, daß auch diesem nunmehr verpöbelten Herzogtume einst ein anderer Stern vom Himmel leuchtete,

der dem Lande die Bahnen wies, welche Europa seit Jahrhunderten in steter Sittigungsarbeit schreitet. Es fehlt dem perwakischen guten Willen zur Belgrader Tat nur die Macht, ihn umzusetzen in die Realität serbischer Dinge. Und dieses Gefühl, auf das Niederschlagen einiger Deutscher, auf die Aufgabe von Revolvergeschüssen ins deutsche Kasino beschränkt zu sein, statt allen wilden Instinkten frei und ungehindert die Zügel schießen lassen zu können, steigert ihre gollige Wut zu den fanatischsten Ausbrüchen des Hasses in der Landstube von Krain. Und das volle Maß dieser bersekerhaften Wut hat der Landespräsident von Krain, Baron Hein auszukosten. Kein Schimpf ist zu arg und keiner zu roh, als daß er ihm nicht entgegengeschleudert würde und was die perwakisch-klerikal-liberalen Jakobiner im Landtage von Krain an Beschimpfungen dieses hohen Beamten leisteten, das wird von der Gallerie mit Jubel und Frohlocken aufgenommen, das wird von den Perwaktenblättern Laibachs mit Wonne breitgetreten und vermengt mit dem Gifte, das in der eigenen Regie der Perwaktenblätter gebraut wird. Und warum das alles? Baron Hein war gezwungen, einer von den Perwakten selbstergangenen Tendenz-Interpellation Folge leistend, der Wahrheit die Ehre zu geben und auf Grund der Erhebungen der Staatsanwaltschaft von Laibach festzustellen, daß jener Revolvergeschuß tatsächlich auf das deutsche Kasino abgefeuert wurde. Diese Feststellung versetzte die perwakischen Helden, die wohl den Mut haben, die Ueberfälle und Revolvergeschüsse auf Deutsche einzuleiten, die dann aber rabiat werden, wenn die Welt ihre Schand-

taten erfährt, in die hellste Raserei. Und noch ein anderes Delikt hat sich der Landespräsident von Krain zuschulden kommen lassen. Er spricht im Landtage zuweilen auch deutsch, da die Deutschen in Krain schon vermöge ihrer Steuerleistung noch immer ein hervorragender Faktor sind und weil es doch noch auch deutsche Abgeordnete gibt in diesem Landtage. Da wurde ihm bis auf die Zeile nachgerechnet, wie viel er deutsch sprach und mit einer asiatischen Wut ging die Heze gegen den Landespräsidenten aufs neue los. Die Regierung mußte endlich diesem Skandale ein Ende machen.

Noch weiter unten im Süden sehen wir ein gleiches Bild südslavischer Arbeit. Da wird wieder der Statthalter Baron Handel in der gemeinsten Weise alltäglich beschimpft und in den südslavischen Kot gezogen. Slowische Beamte umgeben ihn, die ihn als Spione ihrer Partei umlauern und jedes Wort, das seinem Munde entschlüpft, sofort in die Hauptquartiere der Hezer tragen. Von treulosen verräterischen Beamten umgeben, steht in Dalmatien der deutschgeborene Vertreter des Kaiserstaates freud- und wehrlos da und Lawinen des Schmutzes und des Schimpfes stürzen auf sein Haupt hernieder. Und warum? — so fragen wir auch hier! Einer dieser „getreuen“ südslavischen Beamten teilte den Agitationshäuptern mit, daß der Statthalter sich einmal geäußert habe, ein Dalmatiner besitze kein Ehrenwort. Zwar erklärte Herr v. Handel diese Hezmeldung als eine Tendenzlüge und die angeordnete Untersuchung stellte dies unzweifelhaft fest. Allein die Geier mußten ihre Beute haben. Der deutschgeborene kaiserliche Beamte muß weg, um einem gefügigen

Späte Sühne.

Nachdruck verboten.
Erzählung von Thomas L. Gottlieb.
(2. Fortsetzung.)

„Baron Vist aber ließ sich so leicht nicht abschrecken“, fuhr Erna fort. „Er meinte, er wolle warten, bis ich älter geworden bin. Und wenn dies der Fall sein wird, werde er wiederkommen und dann — dann —“ Sie vermochte nicht weiterzusprechen, Tränen ersticken ihre Stimme.

„Gräme Dich deswegen nicht so sehr, Erna; ich glaube nicht, daß der Baron sobald wiederkommen wird, nachdem ihm eine solche Antwort zuteil wurde. Und wenn es schon sein sollte, daß er seine Werbung wiederholt, so wirst Du ihm im Beisein Deines Vaters einen regelrechten Korb geben, an dem er genug haben wird.“

Nun schwiegen sie beide. Alfred legte sanft seinen Arm um Erna's Taille, und sie wehrte ihm nicht; beider Lippen fanden sich zu einem keuschen, innigen Kuß. Errötend legte sie ihr Haupt an Alfreds breite Brust und sah mit einem glückseligen Lächeln zu ihm auf. Es war ihr nun zur Gewißheit geworden, daß Alfred sie liebte mit all jener ehrlichen und reinen, keuschen Liebe, deren ein gutes Menschenherz nur fähig ist. Und Erna erwiderte diese Liebe nicht minder. An ihren Wimpernhängen Tränen, die wie Edelsteine blühten, sobald der Mond, der soeben aufgegangen war und ab und zu wieder hinter einigen Wolken verschwand, seine matten Strahlen durch das Fenster warf. Und lange saßen sie so da, eng aneinandergeschmiegt, sich in stillem Glück leise die Hände drückend.

Wären die beiden nicht so arglos und ganz in ihr stilles Glück versunken gewesen, sie hätten gewiß ein verzerrtes, hämisch lächelndes Gesicht erblicken müssen, das momentan am Fenster aufgetaucht und sogleich wieder verschwunden war, als Erna einmal zufällig ihr Haupt erhob und sich im Pavillon umblickte.

Plötzlich erhob sich Alfred. „Nun wird es aber Zeit, Erna, daß wir uns trennen“, flüsterte er. „Verzeihe, daß ich Dich so lange aufgehalten habe, aber ich war ganz selbstvergessen. Dein Vater könnte sich vielleicht noch einmal nach Deinem Zimmer begeben, was ja durchaus nicht ausgeschlossen ist, und wenn er Dich dort nicht findet, wird er gewiß nach Dir suchen. Dann dürste er mich bei Dir gewahren, und ich hätte Dich dadurch in eine peinliche Unannehmlichkeit gebracht. Auch gäbe es in diesem Falle eine unliebsame Szene, denn Du weißt ja, welche unselige Feindschaft zwischen Deinem und meinem Vater besteht. Um solchen Eventualitäten aus dem Wege zu gehen, will ich mich nun entfernen.“

„Ja, wir wollen gehen“, stimmte Erna bei. „Im übrigen jedoch ist Deine Sorge unbegründet, Alfred; mein Vater wird heute nicht mehr zu mir kommen, denn er ist bereits zur Ruhe gegangen.“

Erna begleitete Alfred v. Hornau bis an die hintere Parkpforte. Noch ein letzter, sanfter Händedruck, dann schloß das Mädchen vorsichtig die Türe und eilte durch den Park, zurück in ihre Wohnung, um sich zur Ruhe zu begeben. —

Alfred ging langsam und in Gedanken versunken, durch den unheimlich stillen, finsternen Wald. Auch ihm machte die Sache mit dem Baron Vist

einige Bedenken; doch schwanden ihm dieselben schnell, als er jener Worte gedachte, die Erna einst zu ihm gesagt: „Ich lasse Dich nicht, und wenn sich alles wider uns verschwören würde!“ Und auf Erna konnte er bauen, das wußte er. Alfred hatte einen Weg eingeschlagen, den nur selten, mit Ausnahme des Försters des Freiherrn von Wernburg, eines Menschen Fuß betrat. So näherte er sich, ohne es zu merken, der sogenannten Eberschlucht, einem verrufenen Orte, der in den Bereich des Wernburg'schen Waldes gehörte. Obgleich der junge Mann weder mutlos, noch furchtsam war, ergriß ihn doch ein geheimes Grauen, als er sich diesem unheimlichen und von den Menschen sehr gemiedenen Ort näherte. Das Unheimliche seiner Umgebung trug nur dazu bei, Alfreds Gedanken noch trüber zu stimmen, als sie es ohnehin schon waren. Er wandte sich nach links und ging oben am Rande der Schlucht entlang, wobei er ein kleines, eisernes Kreuz passierte, das in Erinnerung an einen von Wildschützen ermordeten Förster vom Freiherrn aufgestellt worden war. Obwohl diese Gegend ihm, wie schon bemerkt, ein geheimes Grauen einflößte, so hatte er doch diesen Weg aus dem Grunde gewählt, weil er auf ersterem um eine ganze Stunde früher nachhause gelangte. Plötzlich hielt Alfred inne und lauschte aufmerksam und spannend. Ganz deutlich vernahm er hinter sich leise Tritte. Dieselben rührten von einem Menschen her, das unterlag keinem Zweifel. Wurde er, Alfred, etwa verfolgt? Dem schien es fast so, denn es tauchte im Dämmerlichte des Mondes, welches nur sehr schwach durch die hohen und dichtbelaubten Bäume zu bringen vermochte und einen ungewissen Schein

Werkzeuge südslavischer Zukunftspolitik Platz zu machen. Noch steht Baron Handel fest und treu auf seinem Posten — schon aber wird heute gemeldet, daß die ganze allslavishe Solidarität zu seinem Sturze mobil gemacht werden soll. Das ist das Schicksal deutschgeborener kaiserlicher Beamter — und das ist die südslavishe Arbeit, geschmückt mit dem Blütenkranz der Gemeinheit und skrupelloser Niedertracht!
N. S.

Politische Umschau.

Die klerikalen Schulverderber.

Im niederösterreichischen Landtage stehen die Christlichsozialen soeben im Begriffe, ein Stück aufzuführen, das wohl die Krone ihrer bisherigen Leistungen genannt werden kann. Sie wollen mit der Mehrheit, die sie bedauerlicherweise im niederösterreichischen Landtage besitzen, ein Landesgesetz beschließen, welches dem Reichsvolksschulgesetz den Hals brechen und die Lehrer vollständig zu willenlosen Sklaven der skrupellosen klerikalen Parteiherrschaft machen soll. Der von den klerikal-Christlichsozialen eingebrachte Gesetzentwurf, den die Geymann-Lueger-Leute eifrig durchpeitschen wollen, besagt im wesentlichen Folgendes: Der römische Pfarrer ist immer Mitglied des Ortsschulrates; beträgt die Anzahl der nicht-römischen Schulkinder in einer Schulgemeinde mehr (!) als 100, dann (also erst dann!) tritt der geistliche Vertreter der betreffenden Kinder auch in den Ortsschulrat ein, darf jedoch an dessen Beratungen — zum Unterschiede von dem römischen „Hochwürdigem“ — nur dann teilnehmen, wenn es sich um Gegenstände handelt, die den durch ihn vertretenen Interessenkreis berühren; Lehrer an Volksschulen können zu Ortsschulaufsichtern nicht ernannt werden (wohl aber jeder klerikale Analphabet, jeder klerikale Parteitrottel, der von der Schule und vom Unterrichte so viel versteht wie der Elefant vom Schönschreiben!); dem Bezirksschulrat sollen fernerhin ebenso viele Vertreter des klerikalen Geymann'schen Landesausschusses angehören, als wie Vertreter der Gemeinde (damit wäre der Bezirksschulrat ermüdet und vollständig dem klerikalen Landesausschuß ausgeliefert!); die Kompetenz des Landesausschusses bezüglich der Ernennung der Lehrer erhält eine Erweiterung.

Die Disziplinarvorschriften wurden in dem neuen Entwurfe verschärft. Ein Dienstvergehen soll künftig auch ein das Ansehen des Lehrerstandes schädigendes Verhalten von Lehrpersonen außerhalb der Schule begründen. Die Disziplinarstrafen wurden vermehrt und sind folgende: a) der Verweis, b) Geldstrafen bis zu 100 K., c) die Rückversetzung in eine niedrigere Gehaltsstufe, beziehungsweise Kategorie, d) die strafweise Entziehung der Funktionen

verbreitete, die Gestalt eines Mannes auf. Das schien Alfred im höchsten Grade verdächtig. Er hatte seine Selbstbeherrschung bereits wiedergewonnen. Als der Unbekannte merkte, daß Alfred regungslos da stand, blieb auch er stehen. Alfred war sich vollkommen dessen bewußt, daß der rätselhafte Mann schlechte Absichten im Schilde führe. Er faßte Mut und ging auf den Verdächtigen zu, dabei den Schaft seines Revolvers, welcher letzteren er stets bei sich trug, fester fassend. Der Fremde erwartete ihn ruhig. Alfred wurde es aber doch etwas unbehaglich zumute, als er gewahrte, daß der Fremde zum Ueberflusse auch noch verummmt war. Alfred sagte in barschem Tone:

„Mein Herr, was soll dieser Mummenschanz?! Warum verfolgen Sie mich hier im einsamen Walde zu so später Stunde? Geben Sie mir Antwort, ich fordere Sie dazu auf!“

„Nur ruhig Blut, mein Bürschchen!“ erwiderte der Vermummte. „Eine Antwort soll Dir auf Deine Frage werden: Weil Du mir im Wege bist! Stecke das Spielzeug“ — damit meinte er Alfreds Revolver — „nur wieder ein, denn es soll Dir wenig nützen!“

Alfreds Zorn war aufs höchste gestiegen ob dieser Antwort. Ohne sich weiter zu besinnen, richtete er seine Waffe gegen den Vermummten und drückte ab.

Der Pulverdampf hatte sich verzogen und — der Maske stand noch unverfehrt Alfred gegenüber. Dieser griff sich an die Stirne; es war ihm, als träumte er. Infolge seiner Aufregung hatte die Kugel ihr Ziel verfehlt.

eines Direktors, Oberlehrers oder Schulleiters, diese Strafe hat auch die Entziehung der mit diesen Stellen verbundenen Funktionszulagen zur Folge; e) die Versetzung an eine andere Lehrstelle; f) die Entlassung von der Dienststelle; g) die Entlassung vom Schuldienste überhaupt. Die Disziplinarstrafen sind im Personalstandsausweise einzutragen. — Diese Brutalitätsakte sind garniert mit einer kleinen Gehaltsaufbesserung. Die Erbitterung der Lehrer Niederösterreichs über diese neueste Würgeabsicht ist eine hohe.

Steiermärkischer Landtag.

14. Sitzung am 18. Oktober.

Aufgelegt sind u. a. Berichte des Landesauschusses über das Landeseisenbahnwesen; die Bedarfsanträge zu dem Landesfondsvoranschlag pro 1905; Bericht des Landesauschusses in Angelegenheit der Abänderung des Straßengesetzes; Bericht über den Antrag des Abg. Robič und Genossen, betreffend Versetzung der in der dritten Ortsklasse stehenden Volksschulen in die zweite Ortsklasse; Antrag der Abg. Freyh. v. Kofitanský und Genossen, betreffend die Schaffung eines Gesetzes zur Hintanhaltung der Einfuhr von Vieh und Fleisch aus dem Ausland; Antrag der Abgeordneten Erber und Genossen wegen Notstandsunterstützungen im Bez. Mahrenberg.

Landesausschuß-Veiziger Stallner beantwortet fünf Interpellationen in Flußregulierungsangelegenheiten. Weiters beantwortet Landesauschuß Stallner die Interpellation Kocowar bezüglich der Böhmisch-Regulierung dahin, daß dieselbe infolge des Widerstandes der Gemeinden Moschganzen und Margarethen nur im Gesetzeswege durchführbar sei und daher die Verhandlungen fortdauern müssen, um auch die Regulierung der siebenten und achten Sektion durchzuführen. Abg. Berger bearündet seinen Antrag, betreffend den Ausbau der Lokalbahn Gleisdorf-Weiz nach Anger (das Land soll Stammaktien im Betrage von 400.000 K. abnehmen); Abg. Furtela möchte gerne eine alljährliche Unterstützung der windischen Studentenfücken in Marburg, Gili und Pettau u. zw. in 1500 K. für die beiden ersten und 1000 K. für die letztere. (Wird dem Finanzausschuße zugewiesen.)

Abg. Kessel begründet sodann seinen Antrag auf Abänderung des § 53 des Reichsvolksschulgesetzes vom 2. Mai 1883 und des Landesgesetzes vom 4. Februar 1870, bezüglich der Errichtung und Erhaltung der öffentlichen Volksschulen. Der Antrag lautet: „Der Landesauschuß wird beauftragt, die Frage, in welcher Weise es möglich wäre, die Gemeinden von den Kosten für Schulhausbauten, Einrichtung derselben zc. zu entlasten, eingehend zu erwägen und dem Landtag darüber Bericht zu erstatten.“

Bei der Begründung des Antrages führt

Der Vermummte schlug ein höhnisches Gelächter an, das grell im Walde im Walde wiederhallte. Plötzlich sprang er mit einem Tigerfuge auf Alfred zu, diesen mit sehnigem Griff an der Kehle fassend. Alfred war auf diesen plötzlichen Angriff nicht vorbereitet und geriet ins Wanken; jedoch wollte er sein Leben so teuer als möglich verkaufen. Es entspann sich zwischen den beiden Gegnern ein erbitterter Kampf. Obwohl Alfred ganz enorme Körperkräfte besaß, war er doch, wie er bald zu seinem Schrecken zu merken begann, seinem Gegner nicht gewachsen, denn dieser vereinigte neben einer fast ungewöhnlichen Kraft, die man seinem schwächtigen Körper nicht zugemutet hätte, noch eine furchtbare Gewandtheit, welche letztere ihm bei diesem Kampfe sehr zustatten kam. Ganz im Ringen vertieft, bemerkten die beiden nicht, daß sie sich bereits am Rande der Schlucht befanden.

Plötzlich bekam der Vermummte die rechte Hand frei und führte einen kräftigen Stoß nach der Brust Alfreds. Dieser stieß einen dumpfen Schreckensruf aus. Er fühlte, daß der Boden unter seinen Füßen zu weichen begann. Alfred griff blitzschnell nach der Hand des Gegners und suchte sich daran zu halten; der letztere jedoch riß sich mit verzweifelter Kraftanstrengung los. Alfred stürzte mit großer Wucht in die Schlucht hinab, die wohl an dreißig Meter tief war. Man hörte einen gellenden Schrei, der hundertfach im Walde wiederhallte — man vernahm das dumpfe Aufschlagen eines Körpers im finsternen Abgrunde, dann war alles ruhig, still . . .

(Fortsetzung folgt.)

Redner u. a. aus: Es sei einer der größten Fehler bei Schaffung des Reichsvolksschulgesetzes gewesen, daß man die Kosten für die Schule den Gemeinden aufhakte; damit habe man den Schulfreunden eine gute Waffe in die Hand gedrückt. Redner spricht sich gegen eine Verkürzung der achtjährigen Schulpflicht aus und verlangt in den letzten zwei Jahren die größere Pflege der Realien, aber die Kinder müssen natürlich nur Religion lernen, damit glaube man alles ersetzen zu können. (Zwischenrufe der Klerikalen.) Die Verschlechterung der Schulbildung gereiche gerade den materiell schlechter stehenden Klassen zum Nachteile. Steiermark habe einen ziemlich hohen Prozentsatz an Analphabeten; das sei den Schulfreunden aber noch zu wenig, deren Ideal sei Galizien und Bukowina. (Zwischenrufe der Klerikalen.) Nach Ansicht der Klerikalen sollen die Kinder nur religiös, d. h. pfäffisch, erzogen werden. (Widerspruch bei den Klerikalen.) Den Klerikalen sei es nur darum zu tun, gefügige Werkzeuge für ihre Parteizwecke zu erhalten. Der Redner polemisiert dann gegen den klerikalen Schulantrag und kritisiert den von den Klerikalen zur Schau getragenen Patriotismus. Dieser habe sich am besten im Zeitalter der interkonfessionellen Gesetzgebung in Oesterreich bewiesen. Er ersucht schließlich, den Antrag dem kombinierten Finanz- und Unterrichtsausschuße zuzuweisen. (Angenommen.)

Hierauf werden einer Reihe obersteirischer Gemeinden Umlagenerhöhungen bewilligt.

Abg. Stallner und Genossen interpellieren den Landesauschuß wegen der Uferschutzbauten im Feistritzthal.

Aufgelegt wird ein Bericht des Landesauschusses mit einem Gesetzentwurf, betreffend die Einhebung der Landesumlage auf den Verbrauch von Bier.

Abg. Robič und Genossen interpellieren wegen Erdrutschungen auf der Kärntnerlinie; die Abg. Krebs und Genossen beantragen die Schaffung eines neuen Hausiergesetzes; die Abg. Dr. Hofmann v. Wellenhs und Genossen beantragen ein Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb; die Abg. Drnig und Genossen beantragen die Aufhebung der gewerblichen Straßausarbeit; Abg. Freiherr v. Kofitanský interpelliert wegen Regulierung der Saggau und der Sulm; die Abg. Huber und Genossen beantragen Notstandsunterstützungen in den Bezirken Leibnitz und Voitsberg.

15. Sitzung am 19. Oktober.

Die Marburger Draubrücke.

Der Herr Statthalter beantwortete die Anfrage des Landtagsabg. Pfrimer bezüglich der Erbauung der Marburger Reichsbrücke wie folgt: „Die Regierung beschäftigt sich schon seit einiger Zeit mit dem Baue und anerkennt die Notwendigkeit, daß die Höhenunterschiede der gegenüberliegenden Ufer möglichst ausgeglichen werden. Die Kosten werden auf 2,600.000 K. berechnet, die Grundeinlösung per 400.000 K. ist dabei eingerechnet und genehmigt das Ministerium prinzipiell die Erbauung der neuen Brücke, besteht aber darauf, daß die Gemeinde die Gründe kostenlos beistelle, da dieser Betrag kaum 15 Prozent der Kosten ausmache. Die alte Brücke wird als derart gut bezeichnet, daß selbe schon noch so lange aushalte, bis eine neue Brücke gebaut werde, indem ja die Brücke auch im Jahre 1903 den Fluten widerstand.“ Der Schlußsatz des Statthalters lautet wörtlich: „Ich kann zum Schluß nur die Versicherung geben, daß ich es als meine selbstverständliche Pflicht erachte, dieser für das Wohl der Stadt Marburg so wichtigen Angelegenheit nach wie vor mein besonderes Augenmerk zuzuwenden.“

„Pfäffisch.“

Landeshauptmann Graf Attems bringt eine ihm von den Abg. Hagenhofer und Genossen überreichte Zuschrift zur Verlesung, worin auf die in der gestrigen Sitzung vom Abg. Kessel gebrauchten Ausdrücke „pfäffisch“, „Pfäfferei“ und „Pfaff“ Bezug genommen wird. Die klerikalen Abgeordneten beschwerten sich darüber, daß der Landeshauptmann dem Abg. Kessel wegen dieser Ausdrücke nicht den Ordnungsruf erteilt habe.

Graf Attems beantwortet diese Anfrage sofort und bemerkt: „Ich weiß, daß die in der Anfrage des Abg. Hagenhofer erwähnten Ausdrücke vom Abg. Kessel gebraucht worden sind. Es gibt Worte in jeder Sprache, die eine zweifache Auslegung zulassen, je nach der Art und Weise der Verbindung, in der sie gebraucht werden. Es gibt Worte, die

ebenso auch einzelne Personen, wie auch politische Richtungen bezeichnen können. Ich habe die Worte „Pfälzisch“ und „Pfälzerei“, die Abg. Kessel gebraucht hat, nur dahin aufgefaßt, daß damit eine bestimmte politische Richtung gemeint sei, daß damit aber nicht die Absicht verbunden war, den katholischen Klerus in seinen einzelnen Mitgliedern beleidigen zu wollen. Aus diesem Umstande habe ich es nicht für notwendig befunden, dem Abg. Kessel den Ordnungsruf zu erteilen.“

Abg. Robitz beantragt hierauf, der Landesausschuß solle beim Landesschulrate die Veretzung der derzeit in der dritten Ortsklasse stehenden Volksschulen in die zweite Ortsklasse in Antrag bringen. (Dient nur agitatorischen Zwecken. — Anm. d. Schriftl.) Der Antrag wird dem kombinierten Finanz- und Unterrichtsausschuße zugewiesen.

Der vom Abg. Freih. v. Hofitansky begründete Antrag: „Der Landesausschuß wird beauftragt, die entsprechenden Erhebungen über die Notlage der Weingartenbesitzer im Bezirke Stainz bei Graz einzuleiten und denselben eine ausreichende Unterstützung aus öffentlichen Mitteln zukommen zu lassen“ — wird dem Finanzausschuße zugewiesen.

Nach der Begründung einiger weiterer Anträge wird über das Ansuchen der Stadtgemeinde Marburg, betreffend die Einhebung eines Zuschlages zu staatlichen Gebühren, welche von Eigentumsübertragungen an unbeweglichem Gute auf Grund von Rechtsgeschäften unter Lebenden abgeschlossen werden, verhandelt. (Wir veröffentlichen den Text des angenommenen Beschlusses unter den Stadtnachrichten.)

Die Pöblichkeitsregulierung.

Die Abg. Stiger, Primer und Orni richten an den Statthalter eine Anfrage betreffs der Pöblichkeitsregulierung; die Interpellation gipfelt in folgenden Fragen: Was sind die Ursachen, daß der ausgearbeitete Plan bei der Statthaltereierholung einer Erledigung harren muß? Ist der Statthalter geneigt, das Projekt an den Landesausschuß zu leiten, damit es noch in der laufenden Tagung dem Landtage zur Beschlußfassung vorgelegt werden kann? Ist die Regierung geneigt, einen Staatszuschuß für diesen Zweck in den Staatsvoranschlag einzustellen und gibt die Regierung die Zustimmung, daß die bei der Strecke 1 notwendigen Bauten sofort in Angriff genommen werden?

Abg. Orni überreichte eine Petition des Bezirksausschusses Pettau bezüglich der Pöblichkeits- und Drauregulierung und betreffs der durch Hochwasser entstandenen Schäden an den Straßenbauten.

Der Krieg in Ostasien.

Das Morde ohne Ende.

Marburg, 19. Oktober.

Ein solches blutiges Ringen, wie es bei den Kohlenruben von Santai begann und nach der Flucht der Russen bei Wonsiku, am Schilho und am Schaho grauenhaft und mit verzehnfachter Wut fortgesetzt wird, steht beispiellos da in der Geschichte aller Kriegsgreuel und voller Entsetzen blicken wir hin auf die mandchurischen Felder, wo die Totenberge immer höher werden und das Gräßliche eine Steigerung erfährt, die weit hinausragt über das dem Kulturmenschen Faßbare. Es sind ungeheure Schlachtfelder, die sich vom Taitsho über Panjüpu bis Linschipu, zwanzig Kilometer südlich von Mukden erstrecken. Und in diesem ungeheuren Raume hält der Tod seit mehr als anderthalb Wochen unablässig, Tag und Nacht, eine grauenhafte, entsetzliche Ernte! Die Kriegsergebnisse steigen von Klimox zu Klimox und wenn schon die Schlacht von Santai um vieles gewaltiger war als jene von Viojang, so spotten die Kriegsgreuel vom Schilho und vom Schaho jeder Beschreibung! Noch nie sind in modernen Zeiten Armeen von gleicher Unnachgiebigkeit aneinander gestoßen wie hier im fernen Osten; bei der Qualität des russischen Widerstandes müssen die Wut und die Energie des japanischen Angriffes ganz außerordentlich gewesen sein, um ein solches Resultat, das Zurückweichen des Gegners auf der ganzen Linie, zu erzielen. Daß nach der Abwehr von sechzehn russischen Attacken die Aufgabe der Verfolgung nicht mit denselben Mannschosten gelöst werden kann, ist ohneweiters klar, und daß eine russische Armee von 200.000 Mann nicht so sehr geschlagen werden kann, daß zu ihrer Bedrängung

auf dem Rückzuge nur schwache Kräfte genützet, hat seit Runnersdorf und Zorndorf noch jeder General erfahren, der den Russen gegenüberstand.

Welch entsetzliches Ringen am Schilho alle Geister der Hölle lebendig werden ließ, geht anschaulich aus einer russischen Meldung hervor, der wir die Schilderung des 2. Schlachttages am Schilho (12. d.) entnehmen. Da heißt es: Wiederum ein erbittertes Artillerieduell und unaufhörliche rasende Infanterieangriffe der Japaner, die über ganze Berge ihrer eigenen Toten vorwärts stürzten. Die Erde schien unter dem furchtbaren Feuer zu beben. Unser Stab geriet wiederholt ins Feuer. Um 10 Uhr vormittags war unsere Lage sehr gefährdet. Links von uns ging ein Korps auf höheren Befehl zurück. Vor uns hatten die Japaner in verzweifelter, äußerst blutigem Kampf die russische Infanteriestellung durchbrochen und zwei Batterien mit sämtlichen zwölf Geschützen erobert. Ein Brigadefeldkommandeur wurde verwundet. Oberst Kreshtepenko fiel neben seinem Sohne. In diesem Augenblicke tauchten nun plötzlich hinter uns dichte Kolonnen auf, welche im Sturmschritt in den Kampf eilten. Bald begann westlich von uns ein schweres Artilleriefeuer. Eine Brigade wurde uns zu Hilfe gesandt, drei Brigaden griffen rechts in die Schlacht ein und wiesen den Angriff dreier japanischer Regimenter ab. Hiedurch wurde das Gefecht wieder gestellt, und die Geschütze und Proben wurden wieder erobert, aber zu einem entscheidenden Gegenstoß gegen die unerschütterliche Tapferkeit der japanischen Infanterie war auch das frische Korps nicht imstande; es gelang nur, das verlorene Terrain wieder zu gewinnen. Spät abends zogen die Russen sich an den Schaho zurück, wo am 13. d. die Schlacht fortgesetzt wurde.

Nach dem tagelangen Schlachten gewinnt es nach den heute vorliegenden Drahtmeldungen fast den Anschein, als ob mitten aus der Wölfermezelei heraus dem General Kuropatkin das Kriegsglück einmal zulächeln wollte. Seine Ostarmee ist soweit zurückgegangen, daß sie das russische Zentrum unterstützen kann und mit voller Wucht wirft sich nun diese ungeheure Kraftgruppe auf das japanische Zentrum, das bereits, wie einige — allerdings russische — Meldungen besagen, durchbrochen sein soll. Und in der Tat kann derartige bei dem jetzigen Stand der Heereskolonnen nicht unerwartet kommen. In einem ungeheuren Bogen umspannen die drei japanischen Heere die Aufstellung Kuropatkins; da dieser dadurch die Vorteile der inneren Linie besitzt, ist es für ihn nicht schwer, an irgend einen Punkt mit einer rasch zusammengedrückten, überwältigenden Kraftgruppe die weit auseinandergezogene Schlachtlinie der Japaner zu durchbrechen und ihre Aufstellung auseinanderzureißen; in diesem Falle wäre eine schwere Niederlage der Japaner zu erwarten. Aber es ist hierbei auch eine andere Möglichkeit zu erwägen und zwar die, daß die Japaner, wenn der russische Durchbruch durch ihr Zentrum nicht gelingen sollte, mit ihren beiden Flügeln das russische Heer von beiden Seiten umklammern; von der ursprünglichen Front und von den beiden Flanken zu gleicher Zeit gepackt, würde über Rußlands Heer das Verderben hereinbrechen. Welche dieser beiden Möglichkeiten eintreten wird, werden wir wohl morgen schon beurteilen können. Von russischer Seite wird nach den letzten Drahtmeldungen angegeben, daß die Schlacht noch zwei Tage währen wird.

Eine Pause.

Marburg, 20. Oktober.

Nach den heute vorliegenden Drahtmeldungen scheint es, als ob die ungeheure Erschöpfung der Heere von selber, wie automatisch, eine Pause in dem heillosen Gemetzel geschaffen habe. Wie ein tiefes Atemschöpfen nach dem ungeheuren Ringen geht es durch die Heere Kuropatkins und Oyamas; neue Kraft soll in den totmüden Heereskolonnen erzeugt und aufgespeichert werden, damit nach den wenigen Stunden der Ruhe die grenzenlose Vernichtungswut aufs neue hervorbrechen kann, bis einer der Kämpfenden gänzlich zu Boden getreten wird. In den letzten Schlachttagen haben die Russen Erfolge erzielt; die japanische Brigade Yamada, die zuerst siegreich gegen den linken Flügel der Russen stürmte, wurde später von einer großen russischen Uebermacht umklammert und nur mit Mühe gelang es der Brigade, unter Zurücklassung von 24 Geschützen und einer beträchtlichen Anzahl Gefangener sich wieder durchzuschlagen; freilich ist diese Waffentat Yamadas alles Ruhmes

voll, aber am Mißgeschick der Brigade ändert dies nichts. Aber auch das japanische Zentrum (das Heer Nodzus) hat durch die unablässigen Stürme ungeheurer russischer Infanterie- und Artilleriemassen schwer gelitten. Diese Wendung hat Kuropatkin, der mit dem Mute der Verzweiflung kämpft, mit seinen starken Reserven durch sein persönliches Eingreifen hergestellt. Er selber übernahm in dem kritischsten Augenblicke die Führung eines Regiments und dieses Beispiel feuerte auch die anderen Truppen an, die sich übermächtig auf Nodzu warfen. Schlimm aber scheint es noch immer zu stehen um den linken Flügel der Russen, der von Kuroki geschlagen und nach Fushun zurückgetrieben wurde. — Jetzt herrscht die Ruhe, welche vor den neuen Stürmen kommt . . .

Tagesneuigkeiten.

(Die Ueberführung der Gebeine Krügers.) In den Docks von Rotterdam unterzieht sich der „Batavier IV.“ von der Allgemeine Stoomvaart Maatschappij den letzten Reparaturen sowie einem schwarzen Anstrich. Dieser Dampfer ist berufen, die sterblichen Reste des Präsidenten Krüger nach seiner Heimat zu befördern. Der in ein Totengemach umgewandelte Kajütensalon wird durchwegs mit schwarzen Stoffen ausgeschlagen und Tag und Nacht elektrisch beleuchtet werden. Hier wird der mächtige Sarkophag aufgestellt werden. Der „Batavier IV.“, der schon später die Virengenerale von England nach Holland, seinerzeit Präsidenten Stejin an Bord hatte und brachte, wird Ende dieses Monats nach Südafrika abgehen. Die Grabstätte in Pretoria, wo Krügers Gebeine zur letzten Ruhe bestattet werden, steht schon zur Aufnahme des Sarkophags bereit.

(„Notleidende“ Theaterdirektoren.) Die Wiener Hoftheaterdirektoren klagten neulich über die Knappheit ihrer Bezüge. Demgegenüber stellte nun ein Wiener Blatt die Bezüge nach authentischen Mitteilungen fest. Direktor Schlenker (Hofburgtheater) bezieht: Feste Gage 12.000 Kronen, Wagentgelde 6000 Kronen, Funktionszulage 6000 Kronen, Remuneration 6000 Kronen, zusammen 30.000 Kronen; Direktor Mahler (Hofoper) bezieht: Feste Gage 24.000 Kronen, Honorar als Kapellmeister 12.000 Kronen, Wagentgelde 6000 Kronen, Remuneration 6000 Kronen, zusammen 48.000 Kronen. Direktor Mahler bekommt außerdem eine Pension als ehemaliger Direktor der ungarischen Hofoper. Damit, sollte man meinen, ließe sich auskommen!

(Auf der Jagd erschossen.) Während einer in Brsnowice in der Bukowina abgehaltenen Treibjagd tötete der an der Jagd teilnehmende Järrer Draczynski durch einen unvorsichtigen Schuß den Landesgerichtsrat Grigorovic. Die Kugel traf den Unglücklichen in den Kopf und führte in kurzer Zeit den Tod herbei.

(Abgänge in einer Gemeindefasse.) Der Bezirksobmann von Frohnleiten und Gemeindevorsteher von Deutsch-Feistritz, Leopold Devath, hat seine sämtlichen Ehrenstellen, die er fast durch zwei Jahrzehnte bekleidete, zurückgelegt. Der Landesausschuß führt seit Monaten eine Untersuchung der Geldgebarung der Gemeinde Deutsch-Feistritz, welche einen Abgang von 13.000 Kronen ergab, der auf viele Jahre zurückdatiert. Die Angelegenheit wird auch die Gerichte beschäftigen.

(Im Polizei-Direktions-Gebäude) findet am 22. Oktober 1904 um 8 Uhr abends die Ziehung der von der k. k. Wiener Polizei-Beamten-Societät veranstalteten Lotterie zugunsten ihrer Witwen und Waisen statt. Wir lenken die Aufmerksamkeit auf die reich dotierte Lotterie mit vollwertigen Treffern und sind Lose à 1 Krone in allen Lottokollektoren, Tabak-Trafiken und Wechselstuben erhältlich.

(Rustiges allerlei.) Boshafte Zustimmung. A.: . . . Wissen Sie auch, daß der Kaffee giftige Wirkung hat? — B.: „Ja, das glaub ich, Herr Doktor, z. B. Damentaffeegesellschaften!“ — Gefährlich ist's. . . „Kann ihre Frau kochen?“ — „Nein; aber sie tu's, wenn sie gereizt wird!“ — Seine Uebersetzung. Kleiner Neffe: „Onkel Adolf, was versteht man eigentlich unter Rhetorik?“ — Studiosus: „Die Kunst, jemanden mit Erfolg anzupumpen.“ — Höflich. Neuernannter Richter: „Sind Sie schon vorbestraft?“ — Alter Gauner: „Ich hatte bereits die Ehre, von Ihrem Herrn Papa wegen Mordversuch verurteilt zu werden!“ — Im Gebirge. Fremder: „Donner-

wetter, was klatscht denn hier überall so?" — Bauer: „Wissen S', hier hob i vorhin dem Nazi eine runtergehauen und das ist noch immer das Echo davon.“ — Vorschlag zur Güte. Sie: „Wenn ich Ihr Weib werde, würden Sie dann, wenn es nötig wäre, für mich durch Feuer und Wasser gehen?" — Er: „Glauben Sie, daß es nötig sein wird?" — Sie: „Das könnte wohl sein.“ — Er: „Ich glaube, dann heiraten Sie besser einen Feuerwehmann. Guten Abend, mein Fräulein.“ — Unangenehm. „Warum so traurig, Herr Buchhalter?" — „Ich war so stark im Vorschuß, daß mich mein Chef gestern mit seiner ältesten Tochter belastet hat.“ — Boshaft. Junge Hausfrau: „Heute habe ich den ganzen Vormittag selbst gekocht, nur ganz zuletzt hat die Köchin geholfen.“ — Gatte: „Und konnte sie noch etwas retten?"

(25.000 Kronen) beträgt der Haupttreffer der Kriegerdenkmal-Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser aufmerksam, daß die Ziehung unwiderruflich am 12. November 1904 stattfindet und das Reinerträgnis dieser Lotterie zur Unterstützung bedürftiger, erwerbsunfähiger Krieger, deren Witwen und Waisen bestimmt ist.

Eigen-Berichte.

Pettauer Nachrichten.

Pettau, 19. Oktober.

(„Der „Stajerc“ ist schuld daran!“) Unsere Pervakienpresse hat sich ein ar dummes Mittel gewählt, um den ihr verhassten „Stajerc“, der das slovenische Volk über seine wirklichen Feinde aufklärt, etwas am Zeuge zu flicken. Wie genugsam bekannt, ist die ungeheuerliche untersteirische Mord- und Totschlag-Chronik vor allem auf das Konto der pervakisch-kerikalischen Hezpreffe zu setzen, auf den wilden Haß, der von gewissen, mehr nichts — als hochwürdigen Volksverheßern unablässig aufs neue erzeugt und geschürt wird und der zu einer Verrohung führt, die beispiellos dasteht in den Annalen aller Länder, die sich einer Kultur erfreuen. Um diese für das slovenische Volk verderbensvolle Ursache schandvoller Zustände zu bekämpfen, wurde der „Stajerc“ gegründet; er ist der Kämpfer, welcher das slovenische Volk aus den Banden jener Volksaufwiegler und Rohheitszeuger befreien will. Es ist also eine Kulturarbeit, die der „Stajerc“ zu leisten hat und wenn er einmal die ganze slovenische Bevölkerung Untersteiermarks zu seinen Anhängern wird zählen können, dann wird auch der politische Landfrieden gesichert sein, den Hezkapläne und sonstige pervakische Agitatoren fortwährend verhindern; dann wird aber auch die untersteirische Mord- und Totschlag-Chronik nicht mehr jene schreckensvolle Fülle blutiger Taten aufweisen, die sie seit langen Jahren schon besitz. Die Bekämpfung dieser skandalösen Verhezungspolitik, welche alle bösen Instinkte weckt und die Mutter von Mord und Totschlag ist, ist also die dankenswerte Aufgabe des „Stajerc“. Das aber ist es, was die pervakischen Hezer so wild macht, deshalb hegen sie einen so wilden Groll gegen den „Stajerc“, deshalb haben sie ein auf die Täuschung der Bauern berechnetes Konkurrentenunternehmen errichtet und deshalb ergießen sie ihren ganzen Geifer auf den „Stajerc“. Das dümmste, was sie neuestens in ihrem Kampfe gegen den „Stajerc“ leisten, besteht darin, daß sie versuchen, ihm die Sünden ihrer Partei aufzuhalsen! Die Rohheit, die das naturgemäße Produkt ihrer Verhezungspolitik ist, versuchen sie als das Ergebnis der kulturellen Aufklärungsarbeit des „Stajerc“ hinzustellen! Der „Stajerc“, sagen sie, sei schuld an diesen Rohheits-erzessen, welche unsere Schwur- und Erkenntnisgerichte nicht zum Atmen kommen lassen! Es ist nur gut, daß dieser Appell an die dümmste Leichtgläubigkeit und Unwissenheit erstickt wird durch die offen zutage liegende, herzlich ungeschickte Verlogenheit, die sich darin offenbart. Selbst das geringste slovenische Bäuerlein muß sich angesichts solch dummer pervakischer Preß-Geselen die Frage vorlegen: „Ja wie war es denn bevor der „Stajerc“ erschien? Ist denn der „Stajerc“ nicht gerade deshalb gegründet worden, um jene kerikal-pervakische Partei zu bekämpfen, welche diese Mord- und Totschlag-Chronik auf dem Gewissen hat?“ Den Wesen, der den Schmutz und Unrat hinauskehrt, wollen diese Leute heuchlerisch beschuldigen, daß er diesen Schmutz und Unrat verursachte! Nein, dreimal gemiedene pervakische Hezpreffe, auf einen derart dick aufgestrichenen Leim setzt sich heute auch unsere slovenische Bauernschaft nicht mehr.

Leibnitz, 18. Oktober. (Der Leibnitzer Männergesangsverein) hielt gestern als zu Beginn des 44. Vereinsjahres seine Hauptversammlung ab. Gewählt wurden folgende Herren: Obmann Josef Dreschitz, Obmannstellvertreter Franz Dreschitz, Säckelwart Berthold Schellau, Schriftwart Ferdinand Moresche, Sangwart Josef Rudolf Hergg, Sangwartstellvertreter Wilh. Böhm, Musikwart Wilhelm Böhm, Musikwartstellvertreter Josef Rudolf Hergg, Notenwart des Gesangsarchivs Karl Zeininger, Notenwart des Musikarchivs Josef Wallner, Dekonom Friedrich Winterhoff, Fahnenjunger Anton Hofner, Hornjunger Alois Kada.

Marburger Nachrichten.

(Trauungen.) Gestern fand in Leoben die Vermählung des Verkehrsbeamten der k. k. priv. Südbahn, Herrn Wilibald Benedig, mit der Beamtin der k. k. priv. Südbahn, Fräulein Sophie Konetschnigg, statt. — Vorgestern abends halb 6 Uhr fand in der Graben-Kirche in Graz die Trauung des Herrn Alois Schneideritsch, Kaufmannes in Marburg mit Fräulein Mira Justh, Privaten in Graz, statt. Als Beistände fungierten für die Braut Herr Schönbauer, Inhaber der Firma Alois Auer in Graz, und für den Bräutigam Herr Justh, Bruder der Braut.

(Sterbefälle.) In Feldhof ist vorgestern die Oberin Frau Gräfin Welfersheimb im 73. Lebensjahr gestorben. Die Verstorbene, eine Schwester Sr. Excellenz des Herrn Landesverteidigungsministers Grafen Welfersheimb, war vor dem Jahre 1885 Oberin im Allgemeinen Krankenhaus in Graz und seit dieser Zeit Oberin im Feldhof. Aus Leibnitz wird uns unter heutigem mitgeteilt: Heute nachts verschied in Ehrenhausen Herr Johann Probst, Oberlehrer und Kassier der k. k. Landwirtschaftsgesellschafts-Filiale Leibnitz, dann Besitzer der silbernen Gesellschaftsmedaille dieser Gesellschaft. Herr Probst war ein tüchtiger Schulmann und aufrichtiger Freund der Bauernschaft. Ehre seinem Gedächtnisse!

(Humoristischer Vortragsabend.) Der rühmlichst bekannte Humorist und Igl. Vortragmeister Herr Bruno Fried aus Wien, welcher soeben eine überaus erfolgreiche Kunstreise durch das Küstenland und Abbazia beendet, beabsichtigt auf seiner Rückreise in Marburg an einem Abend aufzutreten und bei diesem Anlasse ein überaus heiteres Programm von Kapazität zum Vortrage zu bringen.

(Konkurs.) Das Kreisgericht Gälli hat die Eröffnung des Konkurs über das Vermögen des Josef Adolf Goldmann, Papierfabrikanten in Gairach bei Täuffer, bewilligt.

(Weihnachtsfeier der freiwilligen Feuerwehr.) Am Samstag, den 10. Dezember veranstaltet unsere freiwillige Feuerwehr im Kasino eine Weihnachtsfeier. Bei der Wertschätzung, welcher sich unsere Feuerwehr in allen Kreisen erfreut und angesichts des Umstandes, daß das Reinerträgnis der Feier einem wohlthätigen Zwecke, welcher der Gesamtheit der Bevölkerung zugute kommt, zufließt, ist ein äußerst zahlreicher Besuch der Weihnachtsfeier unserer wackeren freiwilligen Feuerwehr zu erwünschen und zu erhoffen.

(Verein der Liebhaberphotographen.) Bei der am nächsten Samstag, den 22. d. M. im grünen Zimmer des Kasinos stattfindenden Vollversammlung werden nach Abwicklung des geschäftlichen Teiles vonseite mehrerer Mitglieder des Vereines Besprechungen über einige Apparate sowie mehrere der neuesten Kopierpapiere abgehalten. Freunde der Lichtbildkunst sind stets willkommen.

(Vom Theater.) Heute Donnerstag geht der köstliche Schwank „Flitterwochen“ von Perchhofer erstmalig in Szene. Am Raimundtheater in Wien und am Berliner Lessingtheater wurde das Stück mit durchschlagendem Heiterkeitserfolge über 100mal aufgeführt. Samstag, den 22. d. nachmittags 1/2 Uhr gelangt als erste Kindervorstellung bei ermäßigten Preisen das reizende Kindermärchen „Hänsel und Gretel“ mit der Musik aus der gleichnamigen Oper von Humperdinck zur Aufführung. Samstag abends und Sonntag den 24. d. geht die Sensationsnovität „Frühlingluft“, Operette in 3 Akten von Krenn und Lindau, Musik von Strauß in Szene. „Frühlingluft“ hat einen witzigen Text und urkomische Situationen sind die Vorzüge dieses Wertes; die Strauß'sche Musik ist überreich an entzückenden Wal-

zern und Liedern, es reiht sich Perle an Perle. In Wien wurde die Operette 250mal mit glänzendem Erfolge vor ausverkauften Häusern gegeben. Die Direktion scheute weder Kosten noch Mühe, das Werk würdig in Szene zu setzen. Herr Direktor Cavar in Graz hat in liebenswürdigster Weise die Erlaubnis gegeben, daß Herr Ballettmeister Schöber aus Graz das reizende, sich an die eigentliche Operette anschließende Ballet auch hier in Szene setzt, und die darin vorkommenden Tänze einstudiert. Sonntag, den 24. d. nachmittags 3 Uhr wird der unverwülfliche „Böhm' in Amerika“ gegeben.

(Lehrerstellen.) In Oberhaag bei Arnfels kommt an der dreiklassigen, in der dritten Ortsklasse stehenden gemischten Volksschule mit deutscher Unterrichtsprache eine Lehrstelle, an der öffentlichen, in der dritten Gehaltsklasse stehenden zweiklassigen Volksschule in Sabulovje die Oberlehrerstelle zur definitiven und an der nunmehr fünfklassigen Volksschule in Bischof drei Lehrstellen zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung. Gesuche sind bei ersterer Stelle bis 15., bei letzteren Stellen bis 16. November 1904 an die betreffenden Ortschulräte einzusenden.

(Ehrung des Vorstandes der Gastwirtegenossenschaft in Radkersburg.) Am 14. d. fand in Radkersburg in Anwesenheit zahlreicher Gast- und Schankgewerbetreibender die feierliche Ueberreichung des Ehrenmitglieds-Diplomes des steiermärkischen Gastwirte-Verbandes an den dortigen Genossenschaftsvorstand der Gastwirte Herrn Heinrich Eckhart durch den Verbandssekretär Herrn Hans Würll statt. Der letztere richtete hierbei an den Geehrten eine Ansprache, in welcher er die treue Anhänglichkeit desselben an den Verband hervorhob und der Verdienste gedachte, die sich Herr Eckhart um die Veranstaltung des vorletzten, in Radkersburg stattgefundenen Gastwirtetages erworben hat. Unter lebhaften Hoch-Rufen überreichte hierauf der Vertreter des Verbandes Herrn Eckhart das hübsch ausgestattete, unter Glas und Rahmen befindliche Ehrendiplom. Herr Eckhart dankte in herzlichen Worten für die ihm erwiesene Ehrung und versprach, auch fernerhin im Interesse des Verbandes und der Genossenschaft tätig zu sein. Herr Genossenschaftssekretär Winter beglückwünschte Herrn Eckhart namens der Genossenschaft und zollte dem Wirken des Verbandes ehrende Anerkennung.

(Ein neuer städtischer Zuschlag für Marburg.) Ueber das Ansuchen der Stadtgemeinde Marburg um Erwirkung eines Landesgesetzes, betreffs Festsetzung eines im Gebiete der Stadt Marburg einzuhebenden Zuschlages zu den staatlichen Gebühren, welche von Eigentumsübertragungen an unbeweglichem Gute auf Grund von Rechtsgeschäften unter Lebenden eingehoben werden, berichtete in der gestrigen Sitzung des Landtages namens des Sonderausschusses für Gemeindeangelegenheiten Abg. Erber. Er empfahl die Annahme nachstehenden Gesetzesentwurfes: § 1. Die Stadtgemeinde Marburg hebt von sämtlichen Eigentumsübertragungen an dem innerhalb ihres jeweiligen Gebietes gelegenen unbeweglichen Gute, welche sich auf Grund von Rechtsgeschäften unter Lebenden vollziehen und welche Gegenstand staatlicher Gebührenvorschrift werden, einen dem Gemeindefonds zustießenden Zuschlag ein, welcher beträgt: a) 1/2 der staatlichen Immobiliargebühr, wenn den Gegenstand des Rechtsgeschäftes unverbauter Grund bildet, unbeschadet der Bestimmungen der §§ 2 und 3; b) 1/10 der staatlichen Immobiliargebühr, wenn den Gegenstand des Rechtsgeschäftes verbauter Grund bildet. § 2. Als unverbaut ist im Sinne dieser Bestimmungen jener Grund anzusehen, welcher zur Zeit des Abschlusses des Rechtsgeschäftes entweder überhaupt keinen Baubestand aufweist, oder nur mit untergeordneten, vorübergehenden Zwecken dienenden Objekten, wie Gartenhäusern, Schuppen, Baracken und dergleichen bebaut ist. Wird durch ein und dasselbe Rechtsgeschäft verbauter und unverbauter Grund gemeinsam veräußert, so wird der ganze Grund als verbaut angesehen und sonach nur der einfache Zehntelzuschlag berechnet. § 3. Bei Besitzerwerb im Wege der exekutiven Versteigerung wird ohne Rücksicht darauf, ob es sich um einen verbauten oder unverbauten Grund handelt, der einfache Zehntelzuschlag eingehoben. § 4. Die Bemessung des städtischen Zuschlages erfolgt durch die zur Bemessung der staatlichen Immobiliargebühr berufene Behörde und hat dieselbe von jeder erfolgten Bemessung den Stadtrat in die Kenntnis zu setzen. § 5. Gegen die Bemessung

des Zuschlages stehen dieselben Rechtsmittel, beziehungsweise Rekursfristen offen, welche gegen die Vorschreibung der ihm zugrunde liegenden Staatsgebühr zulässig sind, und entscheiden hierüber die staatlichen Finanzbehörden. § 6. Diejenigen Personen, denen die Zahlungs- oder Haftungspflicht hinsichtlich der Staatsgebühr obliegt, haben auch den städtischen Zuschlag zu derselben zu entrichten. Der Zuschlag haftet ebenso wie die Staatsgebühr auf dem Gegenstande der Vermögensübertragung und geht allen aus Privatrechtstiteln entspringenden Forderungen vor. In Bezug auf die Geltendmachung und das Erlöschen dieser sächlichen Haftung, beziehungsweise des gesetzlichen Vorzugspfandrechtes, finden die auf die Staatsgebühr bezüglichen Vorschriften sinngemäß Anwendung. § 7. Die Einzahlung der (rechtskräftig vorgeschriebenen) Zuschlagsgebühr hat binnen dreißig Tagen nach Zustellung des Zahlungsauftrages bei der städtischen Steuerkasse zu erfolgen. In Bezug auf die Verzugszinsen bei Ueberschreitung dieser Zahlungsfrist finden die Bestimmungen, betreffend die staatliche Gebühr, sinngemäß Anwendung. Rückstände werden im Wege der politischen Exekution eingehoben. § 8. Dieses Gesetz tritt mit 1. Jänner 1905 in Wirksamkeit. § 9. Mein Minister des Innern und Mein Finanzminister sind mit dem Vollzuge dieses Gesetzes beauftragt. Der Entwurf wird ohne Debatte angenommen.

(Gewerbliche Buchhaltungskurse in Marburg.) Der vom Marburger Gewerbeverein eingeleitete Buchhaltungskurs für das Schlossergewerbe in Marburg ist im besten Gange; durch den regelmäßigen Besuch der Unterrichtsstunden beweisen die Herren Teilnehmer ihr reges Interesse für den Kurs. Da dieser Kurs im Monate November beendet sein wird, so gedenkt der Marburger Gewerbeverein anschließend an diesen Kurs einen Buchführungskurs für das Tischlergewerbe einzurichten. Die Namen der Teilnehmer an diesem Kurse müssen 14 Tage vor seiner Eröffnung dem Steiermärkischen Gewerbeinstitut in Graz bekanntgegeben werden. Deshalb wird in den nächsten Tagen an alle Herren Tischlermeister Marburgs ein Rundschreiben verfaßt werden, auf welchem alle jene Tischlermeister, die an diesem unentgeltlichen Buchführungskurse teilnehmen wollen, durch ihre Namensunterschrift ihre Teilnahme anzeigen. Wir sind der Ueberzeugung, daß auch die Herren Tischlermeister, die Wichtigkeit dieses Kurses für das gewerbliche Leben erkennend, in ihrem eigenen Interesse von dieser Einrichtung Gebrauch machen werden, welche der Marburger Gewerbeverein in selbstloser, den gewerbefreundlichsten Beweigründen entspringender Weise zu schaffen bestrebt ist. Das Tischlergewerbe wird dem Schlossergewerbe wohl nicht nachstehen wollen in der Erfassung gewerbefördernder Veranstaltungen. Jedem einzelnen kommt das ja zugute, was ihm kostenlos geboten wird.

(Evangelischer Gottesdienst in Radkersburg.) Sonntag, den 23. Oktober, 4 Uhr nachmittags, wird im evangelischen Besaale zu Radkersburg öffentlicher Gottesdienst abgehalten.

(Die zu erbauende Marburger Draubrücke.) Wie wir an anderer Stelle (Landtagsverhandlungsbericht) mitteilen, hat sich der Statthalter infolge einer Interpellation unseres Landtagsabgeordneten Herrn Pfrimer, der diese für Marburg so hochwichtige Angelegenheit mit dem größten Eifer vertritt, veranlaßt gesehen, in einer Erklärung zur Frage der Errichtung einer neuen Draubrücke an Stelle der alten den Standpunkt der Regierung darzulegen. Vor allem müssen wir mit Genugtuung feststellen, daß der Statthalter die Versicherung abgab, daß er es für seine selbstverständliche Pflicht erachte, „dieser für das Wohl der Stadt Marburg so wichtigen Angelegenheit nach wie vor sein besonderes Augenmerk zuzuwenden.“ Aber auch die Bereitwilligkeit der Regierung, den Brückenbau durchzuführen, wurde vom Herrn Statthalter nachdrücklich hervorgehoben. Gewiß sind das alles Selbstverständlichkeiten, allein man muß doch froh sein, wenn man einmal eine solche moralisch bindende und verpflichtende Erklärung der Regierung in der Hand hat, auf welche vor allem von unserem Landtagsabgeordneten Herrn Pfrimer im Landtage, wie notwendigenfalls auch im Ministerium mit Erfolg hingewiesen werden kann, wenn die Verzögerung des Baues wieder einmal unausstehlich werden sollte. Aber ein anderes Moment muß der Erörterung unterzogen werden und das ist die finanzielle Seite des Brücken-

baues. Bekanntlich beschloß die Gemeindevertretung Marburg, dem Staate für die Erbauung dieser Brücke — welche eine Angelegenheit des Staates ist — einen Kostenbeitrag von 100.000 Kronen zu opfern. Allein dem Herrn Staat, der für deutsche Gemeinden die Hand nur schwer und widerwillig öffnet — versteht sich, wenn es sich um das Geben, nicht um das Nehmen handelt! — war dieses Opfer noch zu gering. Er verlangte, daß die Stadtgemeinde Marburg außer den 100.000 Kronen auch noch die auf 400.000 Kronen geschätzten Kosten der Grundeinlösung (Häusereinlösung) übernehme, also dem Staate ein Opfer von einer halben Million bringe! Wie man aus Erfahrung weiß, wachsen die Kosten einer solchen Ablösung aber regelmäßig über den schätzungsweise festgestellten Betrag hinaus. Die Gemeinde erklärte, eine solche Last nicht auf sich nehmen zu können. Da erklärte die Regierung — wie unseren Lesern aus unserem letzten Gemeinderatsberichte bekannt ist, — daß sie auf die 100.000 Kronen verzichte und „nur“ die auf 400.000 Kronen geschätzte Grundeinlösung von der Stadtgemeinde verlange. Bei diesem Punkte stehen gegenwärtig die Verhandlungen. Wir wollen den Beschlüssen unseres Gemeinderates gewiß nicht vorgreifen; darauf aber müssen wir verweisen, daß es ganz unerklärlich ist, warum die Stadt Marburg, die solche riesige Opfer für Schulen, Kasernen zc. brachte — also für Einrichtungen, die eigentlich Sache des Staates sein sollten — auch noch diese ungeheure Last auf sich nehmen soll, eine Last, die zu tragen der Staat berufen ist und die er auch anderswo — z. B. bei den Tschechen — widerspruchslos und auf unsere Kosten trägt. Was anderswo billig ist, muß auch bei uns recht sein und deshalb vermögen wir gar nicht einzusehen, warum gerade unsere, ohnehin schon schwer belastete Stadt neuerdings dem Staate eine solche riesige Summe schenken soll, damit er mit ihr wieder die tschechischen und andere Schreier beschenke. Der Herr Statthalter hat im Landtage seine und der Regierung Wohlgenügend gegenüber dem Marburger Brückenbau erklärt; man betätige diese Geneigtheit dadurch, daß man von der Forderung eines solch ungeheueren, die Stadt schwer belastenden Geschenkes endlich einmal gänzlich Abstand nehme.

(Abgänger.) Aus Kann berichtet man: Der 34jährige Grundbesitzer Rochus Tepoch aus Stolovnik, Bezirk Lichtenwald, ist seit 10. d. abgänger. Er war zuletzt am besagten Tage abends im Gasthaus des August Senica in Reichenburg, welches Lokal er in betrunkenem Zustand verließ, gesehen worden. Auf dem Heimweg mußte er den damals außerordentlich angeschwollenen Breitenbach passieren, weshalb vermutet wird, daß er in diesem Bache ertrank und dann in die Save fortgeschwemmt wurde.

(Ein fast unglaublicher Fall von Arsenikvergiftung) wird der „Gr. Tagesp.“ von einem gelegentlichen Berichterstatter aus Sauritsch mitgeteilt: Eine Zigeunerin gab den beiden Söhnen der Winzerin Macenovic in Großberg bei Sauritsch ein Mittel, das sie anheuern und ihnen Mut und Stärke verleihen sollte. Die Dosis erreichte die Größe einer Haselnuß und kostete für beide 80 Heller. Als nun der ältere Bruder Ferdinand unlängst nach Gills zum Militär einrückte und sein Bruder Georg ihn zum Bahnhof Moschganzen begleitete, nahmen beide das Stärkungsmittel ein, um bei einem allfälligen Kaufhandel Mut und Stärke zu entwickeln. Georg lehrte nach der Begleitung wie ein Betrunkener und mit heftigem Schwindel nach Hause zurück. Am zweiten Tage starb er an Arsenikvergiftung. Der nach Gills gefahrene Ferdinand wurde im Waggon von Dohnmachersfällen besessen und am Bahnhofe in Gills als Leiche aus dem Waggon getragen. Die Nachforschungen nach der Zigeunerin sind im Zuge.

(Ein erwischter Wohnungseinschleicher.) In den letzten Tagen heunruhigte ein Mann, welcher sich in die Wohnungen schlich, die Parteien. Am 17. d. M. vormittags versuchte dieser, in der Parkstraße Nr. 26 die Wohnung der Postoffizialswitwe Josefine Kubin mittelst eines Dietriches zu öffnen. Nachdem aber der Schlüssel von innen steckte, gelang ihm dies nicht und mußte das gemeingefährliche Individuum wieder abziehen. Am 18. d. M. schlich sich derselbe in die Wohnung des Hausbesizers Herrn Abt in der Schöffnergasse, in das Schlafzimmer der Frau Prelog in der Tegetthoffstraße Nr. 53 und am selben Tage nachmittags in das Schlafzimmer der Oberkonduktorsgattin Beate Weiß in der Tegetthoffstraße

Nr. 57 und entwendete der Bezgenannten eine Uhr samt Kette. Der Sicherheitswache ist es heute gelungen, diesen Einschleicher zu verhaften; es ist dies der im Jahre 1846 in Ung.-Grabisch in Mähren geborene und dahin zuständige Malergehilfe Thomas Kovarschik. Genannter war vor einigen Tagen im Besitze einer goldenen Uhr, welche wahrscheinlich vom Diebstahle herrühren dürfte und deren Eigentümer noch nicht ermittelt werden konnte. Gelegentlich der Verhaftung, die durch den Wachführer Puff erfolgte, ließ sich Kovarschik eine arge Majestätsbeleidigung zuschulden kommen. Er wurde dem Kreisgerichte eingeliefert.

Schaubühne.

Dienstag wurde uns die fröhliche Operette „Mamzelle Nitouche“ vorgeführt, und wir können sagen: in bester Weise. Vor allem trug dazu bei die köstliche „Nitouche“ Frä. Bernauer, deren Temperament, Gewandtheit und frisch-schallhaftes Spiel das ganze Stück und die Zuhörer beherrschte. Gar köstlich wußte dieses Kloster-Kuckucksei den Schalk herauszuzehren und wiederum zu verbergen und wo der frohe Uebermut am Plage war, dort stellte ihn die Darstellerin mit außerordentlichem Glücke hin. Und ihr Partner Celestin (Herr Kump) sekundierte ihr wacker; so zog das Paar von einem in den anderen Akt, immer voll drolliger und köstlicher Effekte, immer den frischen Humor vorantragend und Köstlichkeit des frischen, lebendigen Spielers. Auch Herr Frank wirkte mit und zwar in der Rolle de Champlatreuz; bei dieser Besetzung war die Rolle von vorneherein „gemacht“. Sehr anerkennend muß auch der Oberin (Franzi Pichler) gedacht werden, die stets aufs neue zeigt, wie außerordentlich vielseitig sie ist. Ein gar lebendiger Patron war der Major von Chateau-Gibus des Herrn Neuter und allen Ansprüchen kam auch in bester Weise nach Herr Zettl in der Rolle des Regisseurs, während Herr Pauz seinen betrunkenen Soldaten zur Genugtuung aller Sachlustigen reichlich ausstattete. N. J.

Berein Südmart.

Ausweis über erhaltene Spenden, sowie gegebene Unterstützungen und Darlehen in der Zeit vom 25. September bis 12. Oktober 1904.

Spenden haben gesandt: Der Verein „Glend“ gelegentlich eines Ausfluges nach St. Leonhard W. B. 16 K.; Dr. Josef Seppel (Sühngeld für Franz Sauerma) 10 K.; D. G. Wies 6 K. (aus den Sammelbüchern); Cand. Med. Sepp v. Kählf, Mitterndorf (Ergebnis einer Sammlung) 10 K. 8 H.; „N. J. J.“ im Namen der Obergymnasialisten des D. St. H. in P. 6 K.; Handelsschule des Dr. Julius Fink, Graz (Sammelbüchserlös) 10 K. 32 H.

Unterstützungen wurden gegeben: Der Studentenküche in Gottschee 50 K.; einem Gewerbetreibenden in Untersteiermark 40 K.; einem Gewerbetreibenden für Handwerksmaterial 3 K. 80 H.; einem Lehrer in Kärnten 50 K.; zu Volksbüchereizwecken 200 K.; zwei Gewerbetreibenden in Klagenfurt je 100 K., und einem Lehrer in Kärnten 100 K.

An Studienunterstützungen wurden 301 K. verliehen.

Darlehen erhielten: Ein Lehrer in Kärnten 200 K.; ein Gewerbetreibender in Kärnten 600 K.; ein Lehrer in Kärnten 160 K.

In einem Industrieorte ist die Stelle eines Gemeindefekretärs zu besetzen. Unter anderem Kenntnis der slovenischen Sprache notwendig. Gehalt 1600 K. bis 1800 K.

Erledigt ist eine Kontoristenstelle in einer größeren Fabrik. Gehalt 120 bis 140 K. monatlich. Russikalisch Begabte bevorzugt.

Zu besetzen ist eine Polizei-Wachmannstelle in einem Fabriksorte. Kenntnis der slovenischen Sprache neben sonstiger Eignung unbedingt erforderlich. Anfangsgehalt 75 K. monatlich.

Bewerber um diese Stellen wollen ihre Angebote sofort zur Weiterbeförderung an die Hauptleitung des Vereines Südmart, Herrengasse 3, ein-senden und wird deren Erledigung unmittelbar durch die betreffenden Aemter erfolgen.

(Keil's Bodenwische) ist das vorzüglichste Einlaßmittel für harte Böden. Keil's Bodenwische kommt in gelben Blechdosen zum Preise von 45 fr. in den Handel und ist in der Drogerie des Max Wolfram in Marburg erhältlich.

Jahr- und Viehmärkte in Steiermark.

Die ohne Stern aufgeführten sind Jahr- und Krämermärkte, die mit einem Stern (*) bezeichneten sind Viehmärkte, die mit zwei Sternen (**) bezeichneten sind Jahr- und Viehmärkte.

Am 20. Okt. zu Graz (Hornviehmarkt); Rann bei Pettau (Schweinemarkt).

Am 21. Okt. zu Gleichenberg** im Bez. Feldbach; Donnersbachau** im Bez. Srdning; Judenburg**; Graz (totes Stechvieh; Kleinsonntag* im Bez. Lutzenberg; St. Peter bei Könnasberg** im Bez. Drazenburg; Pichtenwald**; G. A. (auch Pferdemarkt).

Am 22. Oktober zu Trennenberg** im Bez. G. A.; Wald* im Bez. Mautern; Mautern*; Rann (Schweinemarkt).

Am 24. Oktober zu Videm** im Bez. Rann; Wöllan* im Bez. Schönstein.

Am 25. Oktober zu Lemberg* im Bezirk St. Marein b. G.; Leibnitz*; Feldbach; Friedau (Schweinemarkt); Obersulz** im Bez. Rann.

Am 26. Oktober zu Lavantegg** im Bez. Obdach; Pettau (Vorstendviehmarkt); Stadeldorf (Vorstendviehmarkt) im Bez. Drazenburg; Marburg*.

Am 27. Oktober zu Rann bei Pettau (Schweinemarkt).

Freiwillige Feuerwehr Marburg.

Zur Uebernahme der Bereitschaft für Sonntag, den 23. Oktober 1904 nachmittags 2 Uhr, ist der 3. Zug kommandiert. Zugführer: Herr Joh. Suppanz.



Sarg's Glycerin-Seifen
bewähren sich sowohl für Erwachsene, als auch bei Kindern im zartesten Lebensalter als **vorzüglichstes Reinigungsmittel**. Mit bestem Erfolge von bekannten Autoritäten, wie Prof. Dr. Hebra, Schauta, Frühwald, Karl und Gustav Breus, Schandlbauer etc. angewandt. 160

Marburger Marktbericht.

Vom 8. bis 15. Oktober 1904.

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von K h	bis K h		per	von K h	bis K h
Fleischwaren.				Wachholberbeeren	Kilo	50	56
Rindfleisch	Kilo	1 20	1 60	Kren	"	40	50
Kalbsteisch	"	1 28	1 60	Suppengrünes	"	32	34
Schaffsteisch	"	80	1 20	Kraut saueres	"	22	26
Schweinfleisch	"	1 20	1 60	Rüben saure	"	20	24
" geräuchert	"	1 68	1 80	Kraut	100 Kopl	5 60	7 -
" Fisch	"	1 70	1 80	Getreide.			
Schinken frisch	"	1 24	1 28	Weizen	100 Kilo	20 60	21 40
Schulter	"	1 12	1 16	Korn	"	16 40	17 20
Viktualien.				Gerste	"	15 80	16 60
Kaiseranzugmehl	"	34	36	Hafer	"	15 -	15 80
Rundmehl	"	30	32	Rufurup	"	16 40	17 20
Semmelmehl	"	28	30	Hirse	"	15 50	16 40
Weizpohlmehl	"	24	26	Haide	"	17 50	18 40
Schwarzpohlmehl	"	-	-	Erbsen	"	20 -	24 -
Türkenmehl	"	25	26	Gestügel.			
Haidebmehl	"	40	44	Indian	Std.	3 -	4 40
Haidebren	Liter	32	36	Gans	"	2 80	3 80
Hirsebren	"	24	26	Enten	Paar	2 60	3 40
Gerstbren	"	24	26	Bachhühner	"	1 20	1 60
Weizengries	Kilo	38	40	Brathühner	"	1 40	2 40
Türkengries	"	28	30	Kapaune	Std.	-	-
Gerste gerollte	"	40	56				
Weis	"	52	64	Obst.			
Erbsen	"	40	48	Apfel	Kilo	10	18
Linzen	"	34	64	Birnen	"	10	20
Erbsen	"	22	26	Rüffe	"	22	26
Erdäpfel	"	7	8				
Knoblauch	"	20	24	Diverse.			
Eier	1 Std.	50	54	Holz hart geschw.	Met.	6 30	6 80
Käse steirischer	Kilo	34	64	" ungeschw.	"	7 -	7 40
Butter	2 -	2 80	5 40	" weich geschw.	"	4 70	5 -
Milch frische	Liter	18	20	Holzbohle hart	Std.	1 40	1 45
abgerahmt	"	9	10	weich	"	1 30	1 35
Rahm süß	"	40	56	Steinbohle	100 Kilo	2 -	2 20
sauerer	"	60	68	Seife	Kilo	40	60
Salz	Kilo	24	24	Kerzen Unschlitt	"	1 -	1 10
Rindschmalz	"	2 -	2 40	" Stearin	"	1 60	1 68
Schweinschmalz	"	1 56	1 60	" Styria	"	1 50	1 60
Speck gehackt	"	1 54	1 60	Heu	100 Kilo	5 50	6 -
" frisch	"	1 28	1 34	Stroh Lager	"	5 20	6 -
" geräuchert	"	1 60	1 64	" Futter	"	3 80	4 40
Kernfette	"	1 40	1 44	Streu	"	3 40	3 80
Bratfetten	"	56	64	Hier	Liter	32	40
Zucker	"	80	86	Wein	"	64	1 68
Rümmel	"	1 -	1 20	Brantwein	"	68	1 60

FAHRPLAN
der
k. k. priv. Südbahn
sammt Nebenlinien
für
Untersteiermark
Giltig vom 1. Oktober 1904.
Preis per Stück 5 Kr.
Buchdruckerei L. Krall
Marburg, Postgasse 4.

Lehrertochter
tüchtig, beider Landessprachen kundig, wünscht baldigst irgendeinen Geschäftsposten. Gest. Anträge erbitte unter „Ausdauernd“ postlagernd Rühnsdorf, Kärnten.

Beitrittserklärungen

Hubert Misera
Stadtbaumeister
Marburg, Wildenrainerstraße 12
empfiehlt sich zur Ausführung aller in das Baufach einschlagenden Arbeiten, besonders für
Neu-, Zu- und Umbauten
u. f. w. — Kostenvoranschläge sowie Pläne werden schnell und gewissenhaft ausgeführt. 3276

Drahtseile
für 3177
Ueberföhren,
Transmissionen, Aufzüge, sowie für alle übrigen Zwecke liefert in allen Konstruktionen und besten Qualitäten billigst die Firma
Ferdinand Graf v. Egger, Feistritz
im Rosentale, Kärnten.

zum Marburger Gewerbevereine können mittelst Postkarte erfolgen. — Beitrag monatlich 20 h. Unterstützende Mitglieder K 4 jährlich. 1442

K. C. POPOFF
der beste **THEE** der Welt

Nur in russischer Originalpackung erhältlich. Verkaufsstelle bei R. Pachners Nachf., J. Crippa etc. 3285

ZIEHUNG
unwiderruflich
12. November 1904
Haupttreffer
Kronen **25.000** Kronen
Krieger-Denkmal-Lose
à 1 Krone
empfiehlt **Marburger Eskomptebank**
Die in Effekten bestehenden Gewinne werden in Geld nicht abgelöst. 3379

Mode und Haus.
Moden- und Familienblatt I. Ranges.
Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen.
Abonnements **90 Krz.** bei allen Buchhandlungen pro Vierteljahr zu allen Postanstalten.
Gratis-Probe-Nummern durch John Henry Schwerin, Berlin W. 35.
Weit über **100000** Abonnenten.

M. Tschiritsch, Tegetthoffstraße 9
empfiehlt zur Saison 2778

**Herrn-Anzüge, Knaben-Kostüme, Winter-
röcke, Ueberzieher, Ulster, Havelocks**
in größter Auswahl zu den billigsten Preisen, in nur guter Qualität.

Hotel Balkan, Triest
Piazza della Caserma 2.
Neu aufgebaut mit 60 modern eingerichteten Zimmern.
Restaurant Wiener Küche. Café.
3 Minuten vom Südbahnhofe und nächst der Post. 3331
Elektrische Beleuchtung. Lift. Für Hotelgäste separates Restaurant im 1. Stocke.
Rendezvous der Fremden. **Fr. Dolničar, Hotelier.**

Wildkastanien

kauft jedes Quantum zum besten Preise **Josef Mernig**, Mellingerstraße 3. 3090

Obermüller

32 Jahre alt, ledig, der deutschen und slavischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit langjähr. Zeugnissen als Obermüller versehen, mit Kenntnissen in jeder Fruchtvermahlung, sucht dauernden Posten als Obermüller in kl. Kunstmühle. Adressen erbeten an die Verw. d. Bl. 3256

Wohnung

Eine schöne, vierzimmerige samt Zugehör und Gartenanteil, bis 1. Jänner zu vermieten. Anzufragen bei **Baumeister Derwuschek**. 3288

Fässer

für Obstverkauf (100—300 Ko. Inhalt), jedes Quantum billigst zu haben. — Auskunft in der Verw. d. Bl. 3322

Ein Winzer

mit fünf Arbeitsleuten wünscht seinen Posten bis 1. November zu ändern. Anfrage Verw. d. Bl. 3375

Lehrjunge

aus besserem Hause, mit guter Schulbildung, der deutschen und slow. Sprache mächtig, wird aufgenommen in der Gemischtwarenhandlung **J. Stiger und Sohn** in Windisch-Feistritz. 3349

Technicum Mittweida
— Sachsen —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Zu kaufen gesucht

ein gut erhaltenes **Klavier**. Anträge unter „Klavier“ an die Verw. d. Bl. 3338

Keller

groß, Mitte der Stadt, sofort zu vermieten. Anfrage in der Verw. d. Bl. 3363

Klavierlehrerin

mit vorzüglichen Zeugnissen aus Baden und Wien erteilt Unterricht. Auch Geigenunterricht. Marburg, Hermannstraße 8, 1. Stock, Fischer. 3387

MANN

Junger intelligenter beider Landesprachen mächtig, der in Manufaktur, Spezerei, Eisen und in Bureauarbeiten vollkommen versiert, mit Prima Referenzen, sucht sofort Posten. Anträge unter Chiffre „M. R.“ an die Verw. d. Bl. 3382

Sie müssen Ihre Frau schützen.
Sorgenfrei
Familienglück garantiert das wichtige, illust. Buch über zuviel Kinderlegen. Mit über tausend Bantschreiben distret gegen 90 öfr. Briefmarken von **Franz A. Kaupa**, Berlin, S.W. 210, Lindenstraße 50.

Kantschkstempel
Vorbrud.-Modelle, Siegelstöße, z. z. billigst bei **Karl Karner**, Goldarbeiter und Graveur, Herrngasse 15, Marburg.

Ein gutgehendes **Gemischtwarengeschäft** ist zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 3385

Sie speisen gut und billig in der Alten Bierquelle

Marburg, Postgasse 7. Achtungsvoll **Matthias Kögl**, Restaurat.

Verkaufe

meine Haus- und Küchengeräte in Weißblech- und Email-Kochgeschirr sowie Gradlaternen zu tief herabgesetzten Preisen. **W. Bartl**, Spenglermeister, Burggasse 2. 3186

WOHNUNG

mit 3 Zimmer, elegant ausgestattet, samt Zugehör mit 1. November zu vermieten. Bismarckstraße 17. 2840

Wohnungen

bestehend aus Zimmer, Küche, großem Gartenanteil sofort zu vermieten. Triesterstraße 77. 2744

WOHNUNG

mit 2 Zimmer zu vermieten, ebenso Stall und Magazine. Ferner drei Fuhrwägen, 1 zweirädriger Karren und ein halbgedeckter Phaeton zu verkaufen bei **F. Abt**, Mellingerstraße 12. 3069

Wiener Theaterfriseurin

empfehlte sich den geehrten **B. T. Damen**. **Grete Schaffer**, Werkstättenstraße 4, 3. Stock. 3169

Wohnung

mit 2 Zimmer, Küche s. Zugehör im 1. Stock ab 1. Novemb. zu vermieten. Tegetthoffstraße 44 bei der Hausmeisterin. 3172

Sauerkraut

in bekannt vorzüglicher Qualität empfiehlt **W. Verdajs**, Sofienplatz. 3190

Mädchen für Alles

Braves fleißiges wird bei kleiner, anständiger Familie sofort aufgenommen. Anfrage in Verw. d. Bl. 3386

Wohnung

ein Zimmer, Küche samt allem Zugehör sogleich zu beziehen. Tegetthoffstraße 44. 2702

Wohnung

mit 3 Zimmer samt Zugehör ist vom 1. November zu vermieten. Anzufragen bei **Josef Stark**, Hauptplatz. 3224

Frische 200 Bruch-Eier

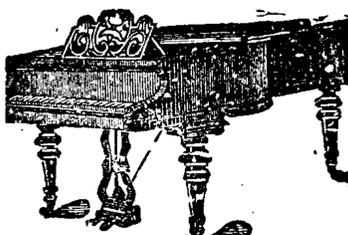
7 Stück 20 fr., bei **A. Himmler**, Marburg, Blumengasse Nr. 18.

Billige, einzimmerige Wohnungen

bestehend aus Zimmer, Küche, Speis, separ. Abort, Keller und Gartenanteil, in schöner südlicher Lage sind in der Mellingerstraße 67 mit einem Monatszins von K 17 zu vermieten. Desgleichen, jedoch größer mit K 19. Anfrage bei **Baumeister Derwuschek**. 1695

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt

von **Isabella Hoynigg** Klavier- u. Zither-Lehrerin Marburg, Hauptplatz 20, 1. St.



Große Auswahl in neuen Pianinos und Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korfeld, Böhl & Heilmann, Reinhold, Pawel und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Strang-Dachfalzziegel

aus der I. Premstätter Dachfalzziegel-Fabrik offeriert zu billigsten Preisen **C. Pickel**, Betonwarenfabrik Marburg, Volksgartenstr. 27. Telephon Nr. 39. 776

Beredelte Reben

auf amerif. Unterlage. Kelter- und Tafelforten. **Rebschule** Bachernhof, Dr. R. Tausch, Rofwein, Post Röttsch. 3361

Neugeb. Haus

stodhoch, mit 9 Zimmern, 8 Küchen, Gemischtwarenhandlung, Kellern, Wasserleitung bis zum Dachboden und Garten, Zinsvertrag monatlich 74 fl. 44 kr. zu verkaufen. Benaugasse 25, Magdal.-Vorstadt. 3109

Weidenruten

Primar geschälte liefert billigst **B. Grünhut**, Graz. 3135

Gründlichen Zither- u. Streichzither-Unterricht

erteilt nach bester, leichtfaßlicher Methode **Kathi Bratusiewioz**, Bürgerstraße 7, Tür 3.

Amerikanische Rebenveredlungen

tadellos verwachsen u. bewurzelt

(auf Rip. port., Rup. montic., Solonis u. s. w.) in den Sorten: Gutedel, Burgunder weiß, Klein- oder Rheinriesling, Traminer, Sylvaner grün, Mosler, Rotgipfler, Ortlieber, Honigler, Wälschriesling, Ruländer, Muskateller u. a. m. werden preiswürdig und bestens sortiert in größeren Quantitäten abgegeben. 3215

Glashauskulturen u. amerik. Rebschulen **Rich. Ogriseg**, vorm. **H. Weiler**, Marburg.

Baumeister Franz Derwuschek, Marburg, Reiterstraße 26 856 empfiehlt zur Saison 1904

Schöne preiswürdige Bauplätze

in der Bismarckstraße, Mellingerstraße und Kernstockgasse. **Bementrohre, Bementplatten, Bementstufen etc.** werden unter den normalen Preisen abgegeben.

Am Ringofen in Leitersberg

werden Prima Mauer-, Pflaster-, Gefüms-, Dach- u. Holzziegel stets vorrätig gehalten und werden Preisangeboten je nach Größe des Bedarfes separat vereinbart.

Eigene Bautischlerei und Schlosserei.

Uebernahme von Gewölbs-Portalen von der einfachsten bis elegantesten Ausführung, sowie alle in das Baufach einschlägigen Bautischler- und Schlosserarbeiten in solidester Ausführung. Kostenvoranschläge und Zeichnungen gratis.

Reiner Blütenhonig
soll in keinem Hause fehlen. Er ist nicht nur ein gesundes Nahrungsmittel, sondern auch heilsam bei Erkältungen in der rauhen Jahreszeit.
1 Kilo 2 K kostet bei **MAX WOLFRAM**, Marburg.

Betonwarenfabrik C. Pickel

Marburg, Volksgartenstrasse 27 Telephon Nr. 39.

empfehlte zur Lieferung **Bementrohre, Pflasterplatten, Stiegenstufen, Futtertröge** sowie alle sonstigen Betonwaren. Ferner: **Steinzeugrohre, Mettlacherplatten, Gypsdielen und Sprentafeln**. Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigsten Preisen übernommen und tadellos hergestellt. 777

Die herrschaftliche Baumschule in Kranichsfeld

hat abzugeben in verschiedenen guten Sorten: zirka 500 St. Apfel- und Birnen-Pyramiden, 4- und 5jährig, per Stück Kr. 1.50—2.50. zirka 3000 Stück Apfel- und Birnen-Hochstämme, 4- u. 5jährig mit starker Krone per Stück 80—90 Heller resp. Kr. 1.20 bis Kr. 2.—. Ferner einige Tausend Quitten als Unterlage für Zwergbirnen per 100 Stück Kr. 5.—, 1000 Stück Kr. 40.—. 300 Stück Ahorn (Schwedl.) 4jährige starke Kronenbäume für Alleen, 2—2.50 Zentn. hoch, per Stück Kr. 1.—. Preis-Verzeichnis auf Verlangen franko. **Hanschet**, Schlossgärtner.

Ziehung unwiderruflich 22. Oktober 2838

K. k. Wr. Polizei-Lotterie-Lose à 1 K.

1500 Treffer, darunter 100 Haupttreffer im Werte von **50.000 Kronen!!**

Die ersten drei Haupttreffer, Kronen 25.000, 5000, 1000, werden auf Verlangen abzüglich 10 Prozent und der gesetzlichon Gewinnsteuer in barem Gelde ausbezahlt.

Lose erhältlich in allen Wechselstuben, Trafiken und Lotto-Kollektoren. Jeder Losabnehmer erhält Ziehungsliste gratis und franko.

K. k. Polizei-Lotterie-Bureau, Wien, I., Schottenring 11 (im Polizei-Direktionsgebäude).

Empfehle meine ganz frisch eingelangten Ostsee- und Fettheringe, Rollmöpfe, Russen

verschiedene feine Streich- und Aufschnittwürste wie:
 Gansleber- und Methwurst, Mortadella, Zungen-, Kalbs- und Mosaikrolade, echte Braunschweiger und Krakauer, hochfeine Veroneser, Mailänder und ungar. Salami frisch angekommene marinierte Aalfische, sowie extrafeinen echten Prager Schinken.

Lager von verschiedenen Bieren, welche in jeder Quantität kostenlos ins Haus gestellt werden.

Franz Tschutschek, W. Drechslers Nachfl.
 Herrengasse 5 Delikatessenhandlung, Marburg Rathausplatz 8.

Den P. C. geehrten Damen

in und außerhalb Marburgs beehre ich mich höflichst anzuzeigen, daß ich vom 1. November d. J. an eine 3393

Damen-Kleidermacherei mit Schnittzeichenunterricht
 Schillerstraße 8

eröffne und Bestellungen von Toiletten für Damen, Mädchen und Kinder nach der neuesten Mode und zu den billigsten Preisen übernehme.

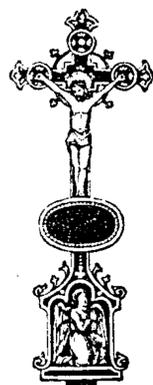
Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll
Christine Klauscher.

Grabkreuze und Grablaternen

von der billigsten bis zur elegantesten Ausführung empfiehlt in reichster Auswahl

Hans Andraschitz

Eisenhandlung zur „goldenen Sense“
 Marburg, Schmidplatz 4.



Elegante Wohnungen am Stadtpark,

bestehend aus 3 Zimmern, Vorzimmer, Dienstbotenzimmer und Badezimmer im Hochparterre und 2. Stock, gleich beziehbar, zu vermieten. Parkstraße 18. 3394

Mariazeller Magentropfen

einzig und allein echt aus G. Schopf's Apoth. „zur Gnadenmutter“ in Mariazell, in Flaschen zu 50 und 90 h. — Nur echt in grün-weiß gestreiften Schachteln gepackten Flaschen mit der Schutzmarke der Gnadenmutter von Mariazell. Erhältlich

in Marburg in Fried. Prull's Stadtapotheke zum „k. k. Adler“, Marburg, Hauptplatz 15, sowie in allen Apotheken, wo nicht — direkte Bestellung erbeten. 2745

Grosses Lager

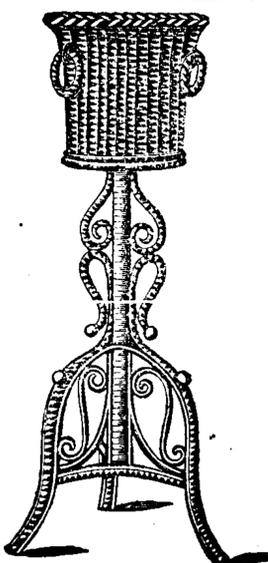
Korbwaren

Blumentische, Teetische, Journal- und Notenständer, Arbeitskörbe, Salon- und Zimmerholzkörbe, Papierkörbe etc. zu den billigsten Preisen.

Reparaturen werden angenommen und schnell und billigst ausgeführt.

Andr. Prach
 Marburg

Tegethoffstrasse 21.



Eine franke Dame

sucht eine anständige Person als Pflegerin und zur Begleitung nach Abazia. Anträge unter „Pflegerin“ an Wv. i. Bl. 3397

Buchbinderarbeiten

welche sich im Nachlasse des verstorbenen Buchbinders Franz Schubert vorfinden, können von ihrem rechtmäßigen Eigentümer bis längstens 15. Novemb. l. J. gegen Empfangsbestätigung in der Buchdruckerei Kralt behoben werden.

Küchenmädchen,

das alle häuslichen Arbeiten verrichtet, wünscht baldigt unterzukommen. Briefe erbeten unter „E. O.“ hauptpostlag. Marburg. 3403

Perkostrasse 13

bei Frau Rosa Duschek ist eine neue Handschrotmühle zur Erzeugung von Grahambrotmehl billig zu haben. 3324

Nettes Mädchen

das etwas kochen u. bügeln kann, sucht Posten. — Adresse in der Verw. d. Bl. 3398

Lehrjunge

mit gutem Schulzeugnisse, womöglich beider Landessprachen mächtig, wird aufgenommen in der Spezereiwarenhandlung des Oskar Weingerl, Tegethoffstraße 11. 3460

Hübsches Haus

mit Wirtschaftsgebäude, sehr schönem Obstgarten und Feld, ist im freundlichen Orte St. Veit bei Straßwegen Todesfall billig zu verkaufen. Anfragen dorthelbst bei Frau Helene Jaut. 3389

Wohnung

südliche Lage, 2 Zimmer samt allem Zugehör, parterre, vollkommen abgeschlossen, an kinderlose Partei bis 1. November. Koloschineggallee 132, 1. Stock, Tür 3. 3399

Apfelbäume

große Sorten Ribiselfstöcke für die Herbstpflanzung zu verkaufen. Anfr. Nagysstraße 12, 1. St. links. 3388

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Auf Wunsch auch mit Verpflegung. Nagysstraße 9, 2. Stock links. 3388

Clavier-Niederlage und Leihanstalt

von **Berta Volckmar**

staatlich geprüfte Musiklehrerin
 Marburg, obere Herrengasse 56, Partierre-Localitäten (gegenüber dem l. l. Staatsgymnasium)

empfeht in grösster Auswahl neue kreuzsaitige

Mignon-, Stutz- u. Salonflügel, Concert-Piano

in Nußholz poliert, amerikanisch matt Nuß, goldgravier, schwarz imit. Ebenholz sowie

Harmoniums

(Schul-Organ, Pedal-Organ) europäischen und amer. Saug-System aus den hervorragendsten Fabriken zu Original-Fabrikpreisen

Neuheiten in Ehrbar-Clavieren.

Schriftliche Garantie. Ratenzahlung. Eintausch und Verkauf überspielter Instrumente. Billigste Miete. 403



Telegraphen, Telephone für Haus- u. Fabriksanlagen sowie Blitzableiter

in jeder Form und Ausführung. Alle Reparaturen von Schreibmaschinen, photographischen Apparaten, Nähmaschinen, Fahrrädern und Dreharbeiten werden billigst ausgeführt bei 1482

Fritz Bayerl, Herrengasse 23 Marburg.

Fräulein

im gesetzten Alter, tüchtig, fachkundig, mit schönen Zeugnissen, wünscht baldigt als Kassierin oder Zahlkellnerin in einem besseren Geschäftshaus unterzukommen. Gefl. Nachfr. Allerheiligengasse 23, 1. Stock Tür 8. 3300

Florentinerin

mit reiner toscanesischer Sprache wird am 1. November l. J. einen sechsmonatlichen Sprachkurs in Marburg eröffnen. — System „Berlitz Scool“, tägl. 1 Stunde, gleich von erster Stunde wird italienisch gesprochen. Stunden-einteilung nach Belieben der Schüler von 7 Uhr früh bis 9 Uhr abends. Monatlich 20 K. Wer den Kurs zu besuchen wünscht, wird ersucht, bis 27. d. bekanntzugeben an Adresse: Ital. Sprachlehrerin Raibach, Peterstraße 47, 1. Stock. 3394

Dakeln

2 junge reinrassige mit Stammbaum, sind billig zu haben. Adresse: Kunstmühle Versdorf bei Spielfeld. Die Einnahme wird für einen wohltätigen Zweck verwendet. 3395

Möbl. Zimmer

oder Kabinett separiert, wird gesucht. Anträge unter „Einfach 27“ an Verw. d. Bl. 3465

Stubenmädchen

mit schönen Zeugnissen finden Aufnahme durch die Dienstvermittlung Toplat, Herrengasse 17. 3404

Meine Herren!

Die beste und mildeste medizinische Seife ist 734

Bergmann's Carbol-Theorschwefel-Seife
 v. Bergmann & Co.,
 Dresden und Tetschen a/S.
 (Schutzmarke: 2 Bergmänner)
 anerkannt vorzügl. gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Flechten, Blütchen, Rote des Gesichts etc. a. Stück 80 h bei Drog. A. Wolfram und Karl Wolf in Marburg.

Karl König, Ingenieur und Baumeister in Marburg

übernimmt Ausführungen von Haus-Installationen, Bade- und Kloseteinrichtungen, Wasserheizungsanlagen und Reparaturen, Ausführung von Senkgruben nach biologischem System für Wasserspülungen. — Aufträge für Wasserleitungen und Installationen werden übernommen in der Kanzlei Tegethoffstraße 44.